

hatte, auch auf theologischem Gebiete als Schriftsteller. Aus dieser letzten Periode seines Lebens sind erhalten: 3 Schriften gegen den Arianismus (Adv. Arium libri IV [Victorins Hauptwerk], De generatione divini Verbi, De $\delta\mu\omega\sigma\upsilon\alpha\tau\epsilon\varsigma$ recipiendo), von denen die beiden ersten an den dem Verfasser befreundeten Arianer Candibus gerichtet sind; 2 Schriften gegen die Manichäer (Ad Justinum Manichaeum contra duo principia Manichaeorum et de vera carne Christi; De verbis scripturae „Factum est vespere et mane dies unus“); dann Commentare zu den Briefen Pauli an die Galater, Philipper und Epheser. Beachtenswerth ist aus seiner Erklärung zum Galaterbrief (1, 18) folgende Stelle über den Primat Petri: „Wenn in Petrus das Fundament der Kirche gelegt ist, wie es im Evangelium heißt, so mußte Paulus, dem ja Alles geoffenbart worden war, daß er den Petrus sehen mußte (scivit videre se debere Petrum) als demjenigen, welchem eine so große Auctorität von Christus gegeben worden war, nicht aber, um [als Apostel] etwas von ihm zu lernen.“ — Abgedruckt sind Victorins Schriften bei Migne, PP. lat. VIII, 999 sqq. Mit Unrecht werden ihm mitunter zugeschrieben: De physicis (vorzugsweise eine Vertheidigung des biblischen Schöpfungsberichts; Migne I. c. 1295 sqq.); 3 Hymnen De trinitate (Migne I. c. 1139 sqq.); die Gedichte De pascha (auch betitelt De cruce Domini oder De ligno vitae; abgedruckt im Corpus script. eccles. lat. III, 3, Vindobonae 1871, 305 sqq.); De Jesu Christo deo et homine und De martyrio Machabaeorum (letzteres abgedruckt im Corpus XXIII, Vindob. 1891, 231 sqq.). Wenn über Victorinus als Profanschriftsteller geurtheilt wird: „Seine wissenschaftlichen Leistungen erheben sich nicht über die Mittelmäßigkeit der damaligen Zeit“ (Teuffel-Schwabe, Gesch. der röm. Literatur, 5. Aufl., 1032), so lautet das Urtheil über ihn als theologischen Schriftsteller in der Regel nicht günstiger. Schon der hl. Hieronymus wirft ihm Mangel an theologischen Kenntnissen und große Unklarheit in der Darstellung vor (De vir. ill. 101; Comment. in Gal., praef.). Allerdings sind einzelne Stimmen laut geworden, welche Victorins Schriften gegen die Arianer für ungemein scharfsinnig und gewandt erklären und den Verfasser sogar dem hl. Athanasius an die Seite stellen möchten; jedenfalls ist aber letzteres starke Uebertreibung. (Vgl. G. Koffmane, De M. Victorino philosopho christiano, Vratisl. 1880 [Diss.]; G. Geiger, E. M. Victorinus Afer, ein neuplatonischer Philosoph, Metten 1888 u. 1889 [2 Progr.]; Ebert, Allgemeine Geschichte der Literatur des Mittelalters I, 2. Aufl., Leipzig 1889, 124 f. 315 f.; Manitius, Geschichte der christlich-lateinischen Poesie, Stuttgart 1891, 118 ff.; Wardenhewer, Patrologie, Freib. 1894, 387 f.)

[Gams O. S. B.]

Victricius, der hl., achter Bischof von Rouen, soll in der Landschaft der Moriner in Gallia belgica geboren gewesen sein. Er besand sich, gleich Martin von Tours, einige Zeit im Kriegsdienste, verlangte aber, nachdem er Christ geworden war, unter Julian dem Abtrünnigen (361—363) seinen Abschied, um ganz Christo dienen zu können. Der Kriegstribun ließ ihn deshalb, da er die fernere Dienstverweigerung als großen Ungehorsam betrachtete, gefesseln und befahl, ihn zu enthaupten. Hierbei wurden jedoch die Henkersknechte mit Blindheit geschlagen, und die Ketten, womit der Heilige gefesselt war, fielen auf sein Gebet von selbst zu Boden. Darauf ordnete der Befehlshaber seine Freilassung an. Wegen dieser Vorgänge nennt sein Freund, der hl. Paulinus von Nola (s. d. Art.), dessen Briefe (besonders Ep. 18 et 37) die Hauptquelle für die Geschichte des hl. Victricius sind, diesen einen „lebenden Blutzengen“. Wo Victricius sich in den nächsten Jahren aufhielt, ist unbekannt; wahrscheinlich fällt in diese Zeit, nachdem er Priester geworden, seine Missionsthätigkeit an den Ufern der Schelde, bei seinen Landsleuten, den Morinern und Neviern. Mit dem hl. Martinus von Tours (s. d. Art.) stand er in innigster Verbindung; sie trafen sich zu wiederholten Malen, so zu Bienne, wohin 390 auch der hl. Paulinus von Nola gekommen war, und zu Chartres. Um 393 scheint Victricius Bischof von Rouen (s. d. Art.) geworden zu sein. Unter ihm erblühte dort das christliche Leben zu einer bisher nie gesehenen Schönheit; allenthalben erhoben sich Kirchen und Klöster; der Gottesdienst wurde mit Würde und großer Theilnahme gefeiert, und der Bischof war als Rathgeber und Friedensstifter von Hoch und Niedrig gesucht und geehrt. Sogar an der Kirche von Großbritannien wurde er zum Wohlthäter, indem er von den Bischöfen dieses Landes eingeladen wurde, um den gestörten Frieden wieder herzustellen. Um 403 machte Victricius eine Reise nach Rom zu Innocenz I. und rechtfertigte sich dort von dem Vorwurfe irriger Lehren. Der Papst schickte ihm 404 auf seine Bitte einen Decretalbrief (Buch der Regeln), in welchem er ihm in Bezug auf die Kirchendisziplin verschiedene Anweisungen gab (abgedruckt bei Migne, PP. lat. XX, 468 sqq.; vgl. d. Art. Innocenz I., ob. VI, 718, und Jaffé, Reg. pontif. I, 2. ed., n. 286). Als Paulinus von dem Aufenthalte seines Freundes in Rom hörte, bedauerte er es sehr, daß derselbe ihn aus diesem Anlasse nicht besucht habe (Ep. 37), bedauerte auch die ihm widerfahrenen Angriffe und ermunterte ihn zur Standhaftigkeit im wahren Glauben. Victricius starb um 405 oder 407, jedenfalls vor 409, weil der hl. Paulinus in einem Briefe an den hl. Augustinus vom Jahre 409, worin er die ausgezeichnetsten der damaligen Bischöfe Galliens nennt, unter denselben Victricius nicht erwähnt. Des letztern Reliquien wurden